

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allgemeine Wissenschaft zu predigen, oder Sittliches Wörterbuch - Cod. Ettenheim-Münster 92-96

nach 3. franz. Auflag [...]

Ettenheim-Münster 92

Cartier, Gallus

[S.l.], 1737

Faßnacht: Zweytte Red

[urn:nbn:de:bsz:31-110804](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-110804)

den den Fastnacht.

467.

Dem Allmächtigen Gott für sein solch gebotten,
bald hat er seinem solch ein faste predig ge-
salten, und ist er die Gott desüßte mißhandlung
nachtrüchlich der augengestollt. Auf solche wird
hat er die seinem Gott angestane unbild grooch,
und zugleich für sein solch der züßung erwarbt.
Also sollt ich auch für eine stolckende, die ich
in sünd und laster so dich gesunden, Gott instän-
dicht bitten, das er mich die basusfortig-
keit erzeige; Ich sollt ich auch nach allem der-
wegen züßersehen, das sie der ihre mißthaten
dem erzürnten Gott wider genug thun. O Gab
für groosse Verdienst verdient ich ~~zueyberden~~ sanelen,
wan ich die Gott züßersehen sanelen also viel
selbsten verdient wäßen; O wie angesehnd wird
ich für gottseliger Lister seyn, wan ich ich
mit so viel gebott andacht und bühnen züß-
wäßen seufat, mit wie viel wofflusten und
lasterthaten sie demselben beleidigt haben.

Von der Fastnacht

Die zweite Red.

* Domine et videam. Lucae 18. v. 41.

Gott wahr, das ich seyn möge.

Was für ein groosse untroßend ist zwischen ihnen

Blinden, welche JESUM um das augenlicht
 gebetten; und zweifeln so sehr andrer, welche
 an diese unflätigen Tugenden in dem irrtum
 ihrer freyheit, als kostlicher sie ihnen gewissem
 wesen, ganz vergloben sein schreien, diese
 großen Blindheit und unverständlichen
 durch die Catholische Kirche nicht mit leidigen
 beweiht. Der Blinde andrer, welche in
 Trübsal sehr augelogen was, so bald sie vor-
 worten, das Christus der bestmögliche Lieb und
 sollen nicht auf dem ^{Weg}, welche nach Jericho
 fuhr, vorbey gehen worden, hat sie auf demselben
 verworfen, und mit widrigen gesehigen
 worten JESU Fili David miserere mei. JESU du
 Sohn David erbarme dich unser. Die andere
 Blinde aber der selb nach, welche zu ihrem eignen
 unheil ganz unempfindlich waren, hatten sie
 gleichsam gebetten, das sie die ihren jüden nicht
 wüßten, damit sie mit einem den einzigen Strafen
 seiner göttlichen Liebe vermisst, und also
 in dem ewigen Besitz ihrer ~~Besten~~ Besten
 fanden, und das danielischen Wollust in
 dem das stößt werden.

O Hochblinde weib zufandlen! Welcher
 and der wasche Jungwey Christi solte sie so
 tiefst und tödtlicher schaff nicht zu fuchen
 gese? Es ist zwar ~~was~~ bekannt, das
 an die die selbige sind eigentümlicher
 Tugend reiner und gottsfürdiger ge-
 müther sich der unseyer Albern zu boden
 wurdem, die unbildere und missathatig, durch
 welche gottob zorn erwecket wird, zume Heil
 sich mit ihrem gebott wider zu setzen:
 aber unter so wenigen sich in unzahlbar viel
 andern, die sich den ihren sünden prozeln, und ihre
 dadurch gleichsam zwingen, das sie mit einer
 solchen blindheit plagen, den welcher sie hängen, od
 gar nicht mehr besorgat wurd. Durch die ihre
 gottlosigkeit unbekannt sie sche, sich das ist ihre
 Proben; es aber wärfat sich an ihre lasten
 durch die blindheit, so sie ihnen zuflucht, sich das ist
 ihre Kraft.

JESUS Christus wie er mit seiner unbildere Abtheilung
 gesandat wird; JESUS Christus, wie er den seinen
 verfolgung nach nimbt, ist der gantz unsecht
 gegenwärtiger Tod. Aber gleichwie wir eine so
 grossen fleiß für die Er Gottob, und uns selbst

Sich selbstem freywilligen Weib des äufflich tractiren
 lassen, und dieß nur darumb, damit sie sich
 zur Ehe und glori deselblich seye künfte; sinem
 freygebistren Geyss mit Lästung überhäuffen;
 und diese Gott der liebe, wie d' Apostol ordet, auß
 ein unob wider Erwitzigen: was künfte doch
 gewaisamer, und freylich ordacht worden!

Sehr Dammoh, o mein Gott! besont die Irwürdige
 Casparin, das an diese Tage solchs Christy zuffind
 seyn, in welfen nicht das geringste zueyne deines
 göttlichen geists erfallet; Christen, welfe mit sinem
 unersetzten wuß wider die Evangelische zufft nicht
 febarheit alles anzuehnen sich erheffen; Christen,
 welfe sich in die Kleider des andern geschlecht als
 der Weiblen, das sie es für ein Efto halten, was sie gar
 nicht an sich haben, was ihy ~~schon~~ post gebühret,
 als nur dem Castordolere unerszen; Christen,
 welfe dem wissenden bäysen gleich seyn, so alles
 erforschen, was sie überstern, und alles mit
 sich fuffen, was sie antworten; Christen, welfe zwar
 dem bloßten wahren fragen, in isten Eftem nicht
 lassen drey aber vil ärgere seyn, als Zuehnen
 und freuden; Christen sage ich, welfe den liebe
 der Castor gantz eingewonnen sich das süßten Joch

Christi aufzufüllen, und unter dem Namen des sol-
lichen Feindes, welcher ihn einziges Wort ist, Tag für
und ofersmündet kämpten.

Aber was noch viel mehr zu beweinem, ist
ihre Blindheit so groß, daß sie sich einbilden, daß
göttliche Gesetze, welche doch außerwöhnlich ist, lassen
an gewissen Tagen zu, was dasselbe zu andern
Zeiten auf das strengste verbietet; als wenn ihr
gottliche das ködige Recht setzen und alle Gewalt
setzen die sehr natur der selben zu überwinden,
od gott das zu bringe, daß es ihnen nicht sein
nach selbst die Überwindung unterworfen sein
sollen.

O ihr Volk Kinder, die ihr in der Sündlichkeit
Lebte, in der Weltlichen Vergnügen, und von dem
Göttlichen babylonischen Wein gantz betrunken seht,
schlaget den Schlaf ab, erwachet einmahl, kommet
auf die Füße selbst, und erwaget ernstlich,
daß, wenn die Zeit, an welcher die glücklichlich
od unglücklichlich Feigheit faugt, sehr kurz ist,
daß, sprech ich, ihr alle übrige augenblicklich fünf
teil mehr zu eurem Segel, als zum löst sträf-
lichen Verurteilung Gottes anwenden sollt.

Aber es ist aber unsehr, was die Blinde und
Gablucht gibt, man wendet alle mehr dergleichen

von der Passardt.

473.

daß die Dichterin freuet sich in der Besichtigung der Kunst
gemüths züchtend; Da die Dichterin freuet sich mit
ihrem unglückseligen Stand, in welchem sie durch die
unglückselige gefallt, gar wohl zufrieden, sie wohl
daran ~~aber~~ auf nicht abweisen, und wissen,
was sie züchtend pfuldig, damit sie ihrer ein-
bildung nach vermöge darzu können verbunden
werden.

Wohl so sehr beschwärlig fällt, die Dichterin freuet sich
der Begierlichkeit & lang aufzufalten, das ist, damit ^{und} die
solche die göttlichkeit die lobt desto ruhiger ^{und} glauben
gemüths möge, schweifen sie in dem den beiden
Hilfen, ~~damit~~ auf das die andere und / unger
gestärkt werden; das ist: damit sie die lang
ihre unordentlich begierde nicht säumen, so pflegt
sie alle christliche annehmungen züchtend,
und so gar sich selbst der demüth zu be-
wahren; und auf solche weit stellen sie ruhiger
maße die gewisheit wissen, und fassen fort
ohne einziger unruhe die fortzue und belibig
zueindigen; wohl sie auf die glauben, als
wäre das gesetz ihre begierlichkeit dem gesetz
der demüth weit überlegen; od, als wäre es
ein größeres theil, was sie finden in die jenseit

als unerschütterlich leben für sich zu werden, sollen
 sie sich als Tugendhafte halten, damit sie desto
 eher die Freundschaft ihrer Liebsten abwaschen
 können.

Diese Eheverpflichtung bezieht sich in sich auf
 alle Eigenschaften; Sie ist freywillig,
 dauerhaft, und festlich: freywillig,
 da niemand zwingt, der seinen Willen nicht
 darin gibt, und ist die Freywilligkeit der Willen in solchem
 ewigen Bündnis zu der Ehe, das keine neue
 Bedingungen enthält, was für den Freyen Willen nicht statte.
 Wenn sich diese ^{oder} in dem Augenblicke abgibt, also im
 Unmüßigkeit stündet, was für eine Eheverpflichtung im
 Gewissheit auf keine Ehe verstatte will, selbst
 geschiedet nicht aus Abgang der Ehestande, sondern aus
 Mangel der Willen das gültige Zeugnis, und willig
 in solchem Leben in der Unwissenheit verbleibt, weil
 als das für die Eheverpflichtung seiner Religion, und erst
 nicht seiner Lebensart, und nicht aufeinander;
 in der Eheverpflichtung so gar, das andere ihre Freywilligkeit, und
 seine ärgere Eheverpflichtung gültig ist; und glaubt
 freywillig, das diese seine Eheverpflichtung Unwissen-
 heit ihrer gar wohl zur Entschuldigung dienen werden:
 Da für die Freywilligkeit für gewiss das für die Eheverpflichtung
 das für die Eheverpflichtung wird die Eheverpflichtung der Eheverpflichtung,
 indem für freywillig nicht wissen will, was ihre Eheverpflichtung

Sie ist nötig war: Jesus wird für den seiner eigent-
lichen Liebe vor sich, und begehrt alles übel mit größter
Liebe, zu was ihm sein willkürliche mir aufrichtig.

Wenn man dies blindheit lästlich, weil sie
fertig ist, wie viel lästlicher wird sie dann
sagen, weil sie wohlbedacht und vorsätzlich?
Aber für was, was für fleißige abwaschen gesäft-
liche Vorbereitung gibt es nicht? Was für böse
wünsche, und auflässen sieht man nicht dem gött-
lichen Gesetz ein oder ~~zweifelhaft~~ unbedenklich?

7. Welche, weil sie für
wider sein ge-
wissen nicht
gandig kan,

Die mittel des siebentendsten wird nach unserem eignen
sinn; wir fallen darüber, die Tugend bestraft uns
in unserer Natur allein; Wir gedulden haben können
Lohnen, ~~Tand~~ ~~faust~~, für ~~erichte~~ und zu ~~saft~~ / ~~zu~~ müssen,
wird volles von dem Tugend abgeben, was wir
uns und selbst, unwillig dem bösen willen, nicht
abgeben sollen; Ein mancher bildet sich ein, er sage
glaubt gar wohl, er sage nicht erlaubt, die gutten
sind uäfften zubefitzen, aber was für seinen
Schulden und gutten nehmen mit grobem Verleumdung,
oder dächtigen Tugendden schwafolich Voratzet, da
weist er nicht darauf. O Herr, was das ärgste
ist, damit wir unser misshandlung verfätigen, und in dem ieweiligen
Vorhofen wir so gar die göttliche Schrift; und, als gestrichelt
kante die ewige Washeit betrügen, od betrogen word,
wunder wir alles auf zuweisen, das die Schrift da und

Dort nicht überein stimo, sondern sich selbst in
 Stufen. Der geistliche betrachtet sie mit dem aufwies-
 tigen Gemüth, Damit für die fast, die solche auf sich
 selbst ist, vortung wege, unwillig das die fast
 ihrer Welt ein vortheil, das alle, zu was sie ein
~~fast~~ dem weisheit ein forderung weisheit, ein fastheit,
 und alle, was über schrift, ein vortheil seigt; und vortheil
 für solche dem göttlich gesetz mit allem fleiß
 nachforschert, wird für auch von demselben mit aller
 wissenschaft erfüllt. qui quærit legem, replebitur ab ea.
 Singen der gottlose, welche das wort gottes
 auf ~~ein~~ byironie lichter anlogt, dem dienet dasselbe
 zu nichts andern, als zu argwohn, und zu einem
 erdigen fall. qui insidiosè agit, scandalizabitur ab ea.
 Und die ist der Welt hindern ihr thun, das sie alle
 auf und nach ihrem sinne wissen, und die glaubens
 artikel auf das genauere untersuchen, oder
 dieselben gar vorabzuwey und falsch lassen, singen
 in allen andern wissenschaften wollen vortheil seigen,
 sich selber thun, und was sich sonst anlassen, und
 groß davon stutzen.

Dies hat ein stück der heil. Paulinus einem sehr
 gelehrten manne vorgeschrieben, welche, obgleich für
 den dem weltlichen wissenschaften ein vortheil
 vortheil fater, in dem geistlichen der allerunter-
 suchung gewesen. Auf dem bey der Pöty fast

Von der Fastnacht.

#77.

Du alle Blumen zu einer gesammelt, sagt er zu
ihm, Du besitzt auch alle Vögel und ihre Kunst
und Brautheime; aber was wird dir sol durch
spricht, und die der Gott zu uns unbefähigen
sind gerichtet, ist d. s. b. Du findest Zeit genug
in allen Tagen der Welt für dich selbst gemüthlich
zuversättigen, aber ~~du~~ die ~~Welt~~ gründlich deiner
religion zu betrachten, da findest du
keine Zeit. Zeit genug ein Weltweiser ^{zu sein}, aber keine
Zeit ein Christ zu werden. Also sagend uns zu dir
Weltweiser, und nicht mehr weiser Christen. Das
gesagt ob, das wir unser selbste fasten und
fasten, welches die dritte eigenschaft der blindheit.

Nach aussagen eines gewissen Menschen dattorou houbt
et drey Tünder nicht als bitterer der, als das
brod der wasserit. Das willou die wasserit alle
ihre missthanden dardammst, fasten sie ein so
großes schol wider dieselbe, so thil sie sich selbst
lieben. Die liebe zwacht die wasserit auf, erdammst
uns, was sie gelobt worden; sobald aber dieselbe
ihren ihr bodheit dardollat, da wird sie ofter
trüglic. Amant veritatem lucentem, aderent re-
darguentem. = brenntest du dich

Wegoblieffsprichtest du ihnen auf die frolichste
mittel des freis dorzufröib; wegoblieff sagt du.

Mögſt ſab ſolche Vorhinder, die Propheten
 Sorge ſagt, die Apoſtel geyerdigt, die Kirch
 Väter gelehrt, und außgolegt: Iam ſie geborn
 gläub die gottloſe außwurt: Das geſchick und alle
 nichte ſie. Von demumben entſteht ein abge-
 wiesener Quell der wiſſenſchaft, und ein ſolche
 überflutung der laſter, das ſich die na-
 tür ſelbſten darob nutzhat. Von demumben
 erigiert bey dieſen ein wüſtender Zorn, bey
 einem ein wüſte geilt, bey einem anderen
 ein überaus argwüſige unmaßigkeit aber
 böſte geilt; aber und alle ſchwerig züſam,
 wie das ſie JESUM Chriſtum woleſen dieſe abge-
 ſchickte in ihrem glauben das abgeſchickte
 iſt, und erdzeit und erletzt klirby ſolche,
 die ſie, ſie iſt, denſelben mit ſchwarz und unbill
 unterſuchen mögen.

Wenn ich ſieh die laſter ~~und~~ abnehmen ſolten,
 woleſen in der welt geſehen, ſonderbare an dieſen
 Tagen, wo der Geiſtel den meſter ſchick, und
 der ſündere, die unmaßigkeit d' ſie ~~ſind~~
 ſachen einzubringen, ſie in ſolche ſchick
 ſtatue ſchick, woleſen das außſeh der Contol-
 nicht zuläſſet: wau, ſie iſt, alle ^{ein} dieſen

Von D. Kapuardt.

479. 479.

wissenschaftlich D. Länge nach selbigen zu stellen worden,
ist zu überlegen, ob nicht ein Überläufiger fallt;
Daher erachte für genug zu sagen, ein Über alles
Das, was ich schon gesagt und genugsam dargestellt,
eingeführtem sprechen in das fort zu bringen.

Und was ich sagte, was ist in der That die die Tugend
andere zu sagen, als. fort zu schäffeln, der bester
sitzen, mit Namen angefüllte gastig, und schand-
lose Weiber? Alle was ich in der That lasten alle
Es, das Tugend aber alle fort gebildet. Aber
schon, alle diese Worte ist ein Zusammenfassung
des Besten, und ein Angewandtes der Angewandten Selbst.

O mein Gott! Was für einen großen Nutzen
schafft das nicht den Menschen, wofür du die Tugend
also darzustellen, das die gottlose Welt gewaltig ist,
ich zu überlegen: wofür du so zu mächtiger Hand
vollst, die in fort von dem zeitlich und der
"ästlichen" Welt gänzlich abziehen, und dasselbe
in deiner Lieb ofubelorgeln bedürftigen. Dies,
Dies, liebster Bruder! so auf die Wirkung unserer
sol sage; und so wie wir den geringsten Nutzen
für die Es gottlos in uns empfinden, so last uns
hienow ferne Kasern aus unbildeten zu versetzen,
mit wofür die öffentliche Anwesenheit sind des
Erwärtens unserer Erlösung aufrecht und volligen Besessenen.

Last uns ihu so vil spha erwirne, so vil spha
 ihu von den gottlosen zugefügt wird. Last uns
 mit laß mit unaußförligem gebat ihu unser
 fortz zubereitene, das gemitt mit der größte siner
 freulichheit besäftigt salty, mit gott/sligem
 unternehmung den gewalt unserer begierlich-
 heit widerstehen, und ofunterbrecher hem-
 zuehre unserer lieb von uns geben, welche in
 der würdigste ist auß das allerhöchste geliebte
 zubereit.

Zwissan Geisto den fortz, und zett dy andy
 creatur substat ein überaugroßter unterstind.
 Die Creatur weisse ofunderstend das gemitt auf
 sich, und also zueord, auß der fasten augenblick,
 also zueord, outfijer, so das fortz. Man erkent
 ob steht aber nicht lang auf, und silmaß glief
 von anfang erkent man ihu schwaßheit, dan
 sie fangen oft haum auf etwas zubereitene,
 da fassen sie spha wider siner unterstind darvon.
 Die sigeud glief siner bronng, auß welche das
 wasser gantz kübel uns gegößt worden,
 damit man solich mit lust trincken können;
 von das gegößt wir in ein stetig zu tief singe-
 lasten = und der bronnen bewegt wird, da pflegt
 das wasser, welche zu der spha soll, und das gelobte,

Vom den Fasten.

481.

Augenblicklich zu überreden. In gleichem Laß
sieh den anfang in dieser Creatur. Christ nicht was
für ein lieblich süßheit der süßheit, aber so bald
man in betrachtung ihrer Laßer kommt, da der
schmerzhaft ist derweilen alle beschaffenheit, und
Trennung, welche sie zu den bis auf die Todt
geliebt, verhalten in gewisser gantz verständig
auf sie was.

Aber ein Christ anders betrachtung hat ob mit
Christo dem Herrn; Das wollen wir in seiner voll-
kommenheit ansehen, es wese wie er ist erhaben,
es größer wird unser Begier denselben nach seiner
Zuversetzung: es wese wie er liebt, es wese
vorne wie er geliebt haben; Was darneben alle
übrige, und laßten ihn allein an; Nur die Gott-
losen, und störrische das glaubens der folgen ihn.
Aber mit was für einer schärfften pflegt sie die Straß
zu wachen, die sie ihm zuerfügt?

Der zehnte
Theil.

Da ist sehr, das Christen dieser Raß unter den
die Gottlosen, welche ihn zu dieser Raß beidigen,
vill ist dardurch nicht andern, als treibe sie
sie auf solche wie sie sind züfündig, und sie
dasselben unter schärfften Straß verbietet. Aber
das, wollen sie gütze und gerechtigkeit verfordern

Die freyheit des menschlichen Willens gestaltete sich
 fand zusehen, ~~so sie in der allzeit befügt~~
~~ist, nach seiner beliebigen zu thun od zulaßig,~~
 wobei beliebt, so mag also das göttliche Gesetz dardurch
~~vollzogen, od überbortet = ^{wie man od dan/sig} nicht sein möglich~~
~~ist.~~
 Das, Damit es ihm bey seiner sünden strafte,
~~ist ihm seinen vorstand vornehmlich, und wider si-~~
~~ne eigentz willon ihm das frey vorstoche?~~

~~ist ihm seinen vorstand vornehmlich, und wider si-~~
~~ne eigentz willon ihm das frey vorstoche?~~

Es ist zwar wahr, das, wenn wir ohne
 Willens freyheit die freyheit des Willens
 nach unserer volten, in uns die der freyheit
 aufstige hente, ob nicht gott der frey-
 liche weiß die blindheit des menschen
 wünschet? Er hat sich gewogen die göttliche
 freyheit anzunehmen, sagt 3. Apostol, ^{*} Inwegen
 das gott die unbillig käufe, wird es ihm ein
 wünschung des freyheit zu sein, das sie der
 liege glauben, und das liege für freyheit, sin-
 gen die freyheit für das liege auf den.

* 2. Thesal.
 2. v. 10.

Obwohl da lasset sich nicht unthun, sondern wir
 sollen die welt unser meinung dem unthun der flü-
 Augustini unterworfen, welches uns ermahnet, das wir
 in dieser sache nicht das wenigste gedanken sollen, das
 der güte, und gütigkeit gottes zuwiderläuft.

Dau, so laß mich obgedachte Wort des Apostels vor-
 kömme, gehn sie doch mit Dajie, damit sie mit
 folgender ~~W~~ Wafersit hündt weyren, daß Gott
 den Sünder nicht andert herbloudt, als daß sie ihn
 weyl seiner Begierlichheit inwen lassen, sich ihm
 sorg weyl über ihn trage, und ihn ihm selbst über-
 geben.

Damit ich nun die Wafersit besser begriffet,
 so merckst wohl: daß wir die quad die Doppelte
 Wirkung hat, Doreu einer den Zustand vermindert,
 die andere daß fortz in der göttliche Liebentziedet,
 dasers folgt, daß, wenn Gott den Sünder die quad
 entziedet, sein Zustand notwendig herabmehlet,
 und sie fortz herstecht werden müßte. Braucht
 sie ihn dau aller quad? Dieß sagt ich nicht, die weil
 sie ihn auß solch weit in einem stand setzen, in welchem
 ihn ohnmöglich wäre daß gesez zu erfüllen; aber un-
 gmein nimbt sie ihn die besondert, außprolosent, durch
 Zwingende quaden, und welche zu ihm überwinden
 zueglich sind als andere, die stoff ich nimbt er ihn
 fulteg, durch Doreu silt sie doch selb mit dem abgründ
 seiner laster sich fatter können herabstwingen,
 und ohne welche sie in demselben herferren wird.

Verlangt ich, daß ich mit dem Herrn Bernardo
 die natürlichste gestalt eines solchen Sünder outwird?
 Ein herfakt hat er, und sich selbst überlassener muoff,

sagt er, ist ein weiff, welches weder ein unvolles
 brüßung außmuntwort, weder die fromheit
 vorweist, weder das gebitt bezeugt; sie weiff, welches
 den betrosung nicht weiffet, von dem straffe der-
 sacht, und die empfangens gültigkeit in ein feige
 dergestalt stellet; sie weiff, welches in einem
 thatflügeln dromppen, in einem unthilou grau-
 sam, und nicht die geringste frey verthilou hat;
 sie mit einem wort ein weiff, welches inort, und
 ob nicht weiffet, welches sehr ungleichfödig, und
 doch ein cloud nicht empfindet, welches stolt in
 gefasou, und doch dieselbe nicht fürchtet: sie ist
 gleich einem dromppen, welches das
 spist dromppen dromppen und dromppen
 überlassen, oder das sie dem angestricheligen
 untrugung sich zülouen begosou.

Ueberden vier weiff sagen, das die gottlose
 Christum **IESUM** mit frey und unbild un-
 stou, und dromppen ofugkraft dromppen, das
 die die allseitigste gefatz mit frey dromppen,
 und dromppen kein nicht widriges außzueßel-
 über sifaz füngere nicht, das gott die sündere und
 so die strunge frey dromppen, und die die dromppen
 ihre dromppen sifazlich frey: dan nicht zueßel
 einen zom weiffen asu, als was er ist, gültig

Zürigen spricht, was es ihnen die plagen seiner ge-
rechtigkeit nicht zürümpfinden gibt, was es sie an-
der zeitlich gütlich nicht angreift, was es ihre
Rathschlag und unternehmung nicht rückstellig macht;
was es sie wider die gütten uaproub, wider der
lieben freunden, wider der angestanden gesündheit be-
währet.

Miserere mei lassat mich dem gottlosen quad
erzogen, sagt Gott durch seinen Propheten*, et non desiet
iustitiam: es sind dannoch die gerechtigkeit mit
lorem. Aber was ist das für ein quad sprichet sie
auf Pflz Bernardus*. Omsie gott ist sage droh-
ben von gantzem frey ab, wilten sie die stärkste
widert die unerschul an tag
logt; Dattet der barmherzigkeit erwise mich
vil mehr ihnen zorn, durch wolken, was du mich
strafft, mich wider auf den weg, den wolken vier
von weit abgewiesen, zürück führung; nicht aber
ihnen, durch wolken du zulassst, das was in
unserem irdweg immerdar fort lauffen.

* Isai. 26.
v. 10.

* De vita et mo-
ribz Clericoru
c. 8.

Was Gott sie Rathswort über mich ausspricht,
was es mich brauchfiden, od andere Erübhalou auf
den fall spricht; was man sagen, das allde etwab
von seiner ^{gerechtigkeit} ~~Freunde~~, und etwab von seiner barmherzig-
keit darzwischen kommt. Das es mich zürstige, ist

von der Kapazität.
 Die Wirkung seiner Gerechtigkeit; Das er aber
 in der Zeit zuflage, damit er in der Freiheit
 ganz verweile, Dies ist die Kraft seiner Basusfre-
 zigkeit. Das Glück ist groß genug für uns, wenn
 wir in die Gesellschaft ~~der~~ ^{unser} auserwählten Völkern
 zugelassen werden, welche allzeit das Wort
 * 2. Corint: 4. **JESU** Christi in sich selbstem forium tragen*, damit
 v. 10. er sie seiner Gnade und gahly Heiligkeit ~~und~~
 macht.

Aber wenn er die Sünden mit der höchsten
 Blindheit plagt, das ist ob die Wirkung der
 lauten Gerechtigkeit, oder Züchtung einiger
 Rebellen: und die solche Kraft bewegt ihn
 nicht zur Beherrschung, sondern beschämt ihn die
 weise in seiner Bosheit.

Das er bewundert mich gar nicht mehr, Das
 der Prophet, da er die göttliche Gerechtigkeit wird
 den undank der solch zur Kraft wolle ~~betragen~~
 aufrufen, der Gott nicht begreift, Das er einigen die gesünde-
 heit fühlend nennen, andere aber ihrer Güter be-
 wahren sollte, wahren alle diese Kräfte der größte
 ihres Lobpreises nicht zulanglich gewesen wären;
 Dander aus einem gerechten Richter begehrt er den
 ihm, Das er das Gemüth dieser undankbaren
 Verblödeten, und ~~ist~~ Das fortz dieser Rebellen

Vou Ihre Lieblichkeit.

487.

der Stocken vollen. *Exceca cor populi huius, et aures
eigena aggravata.* Iam so wissen gar wohl, das die
Kraft allein für die Schwächer ihrer letzten geringen
Wort. Alle andere primen gleichwie sie einen Anfang
haben, also werden sie auch ihre Fund gewinnen; so
wird nicht allzeit die Feigheit an dem Glor, so wird
nicht allzeit die Verläumdung und der Schlag die Glied
an das Galt fassen, denn diese üble wird wenigstens
der Gott sie Fund weisen: aber ihre Blindheit das
Gewiss, und fortwährend Festigkeit werden allzeit
für tauben; und sie sind / oder ^{von} auf ihre Welt
sich ein Anfang der Fölligen Qualen, was nicht
die göttliche Barmherzigkeit ihre Lauf unter-
bricht: was sie nicht mit Verdorbenem floß, und
sich auf sich selbst die Verächtlich primen vor-
bringt kommt. Glückselig immer getreu, der
allzeit mit gleichem Schritt auf dem Weg Gottes das
wandelt, und sich über einen fädeligen Raub, welcher
das Licht der Vernunft und das glaubend anblöhet,
und die Bekämpfung seiner Schuldigkeit völlig vernichtet,
sich hinauf springt, und ruhet.

Lasset uns also die Großen bitten, das sie die
Kraften nicht leicht in die Finstern abgesehen
lassen, damit wir seine göttliche
Willen erkennen, und uns demselben gänzlich in-
der Weisheit mögen. Aber lasset uns auch beten,

Ich, willen für die Evangelischen blinden die Augen
 so gründig eröffnen, für auch so vielen freiwilligen
 blinden, deren betrübten Zustand die kirchliche
 höchsten betrachtet, Ich gesiedt wider orthodoxy
 wolle. Lasset uns alle zusammen setzen, und
mit einwilligen frey für die freil unsern blinden streiten. Lasset
 uns von ihnen die Art in welchem bezeugt worden,
 und die göttliche beauftragtheit für ihre bekehrung
 sorgfältig auflösen, ^{= Barmherzig} ~~Ich~~ sie in sich setzen, und
 sich der gott schauen, Ich sie ein solches leben
 führen, welches der freyheit, und ihnen bezeugt
 seiner sprach zuwider, auch kräftige mittel
 vorzusetzen sollen die göttliche gerechtigkeit mit
 würdigen höchsten unser freyheit die wider
 zubezweifeln.

Dritten Lehr

Der H. G. Väter, und Gottesgelehrten.

i.

O ja Tag jeder Tag der blindheit und verdammung
 für die sünden; singen Tag der mühseligkeit und
 Gottesfurcht für die gerechten; Jesu vorsetzen JESUM
 Christum durch seinen und ~~Christi~~ unbild, und für
 unsern sein leiden; die aber durch den Jesu selbst

und Jüdische in aller Dornen. Erwachte
 mich, welche Heil du folgen willst. Man
 hat noch allzeit unsere gefunden, welche Christo
 dem Herrn nachgefolgt, man hat aber auch
 gefunden, die ihm zuwider gelobt. Die
 Jüden, und der König Herodes in seiner
 Geburt, Herodes fing ihn, und tötete ihn
 nach dem Tode. Die Pharisäer und Schrift-
 gelehrte suchten ihm zu seinem Tode zu gehen, aber
 die Jüden und die Apostel folgten
 ihm nach, und bewunderten ihn. Die Jüden und
 Herodes töteten ihn, aber die Fremden, und
 seine Jünger beklagten ihn, und besahen sich in
 sein Begräbnis. Verurtheile die gottlose Fremden
 an ihre Taten, die Jüden, und füge ihm alle Strafen
 an, die gläubigen aber kommen in dem Himmel zu
 sein, töteten ihn, und bekehrten sich die ihm
 entgegen im Bilden und zuversetzen. Welche Heil
 hast du nunmehr Lust brüderlich zu werden?

2.

Redimite tempus, quoniam dies mali sunt. Bringet
 die Zeit euer, da die Tage sind böse sagt der A-
 postel * Die Caspari'sche Tage sind sehr böse für unsern
 Hergang, welche beklagt wird; sie sind böse für die
 Gottlose, welche dortant werden. Christus der Herr
 * Ephes. 5. v. 16.

Wird gessent, was ihr die Zeit mit einer auser-
 lichen andacht wieder verläßt; und die ~~fasten~~
 castorhafte werden sich bekennen, was sie die
 dreifache Zeit durch die vierstige und aufrecht-
 tige Zeit wieder ~~einbringen~~ einbringen.

3.

*Ephes. 5. v. 15.
 et 16.

Non ut insipientes, sed ut sapientesambu-
 letis * Nicht wie die unvorsichtige, sondern wie die
 weise sollst ihr wandern. sagt recht gedachter Apostel.
 Weisheitig die unvorsichtige Zeit zu irren, sondern
 zu dieser Zeit. Nach ^{Lehr} ~~Wort~~ des Herrn Bonaventura
 zehlet man unterschiedliche gattungen d. Weisheit,
 als unwillig die Weisheit der Wandrer, der
 Staatsgesehten, der Kaufleute, der Soldaten, der
 Jungfrauen, und der Büßenden. Die Weisheit
 der Wandrer ist, daß sie ~~allzeit in einem gütigen~~
~~wichtigen Weg~~ ~~und~~ daß sie sich allzeit
 auf ein gutes und wichtiges Werk begeben, und
 die irrige abweg vermeiden. Die Weisheit der
 Staatsgesehten ist, daß sie alles vorsichtig angreifen,
 und anordnen, auf solche mittel verfahren,
 durch welche sie allzeit ihr absehn vornehm können.
 Die Weisheit der Kaufleute ist, wenig zugeben, damit
 sie viel empfangen. Die Weisheit der Soldaten, daß sie
 sich üben in der Kunst ihren Feinden zu widerstehen, und
 dieselben zu überwinden. Die Weisheit d. Jungfrauen,
 daß sie sich allzeit in dem schreien der Zeit und flü-

von der Fastnacht.

491.

Barkeit halten. Die Weisheit der Büßpredigt ist,
daß sie aus ihrer Wohlthaten und Regelmäßigkeiten Gott
zu gefälliger Fladstoppeln hervorbringt. Dieser ihre
abgezählte Weisheit haben wir in dieser geselligen
Welt getümmelt nötig, damit wir von ihrer Boh-
heit nicht angestreift werden.

4.

Von allen Tugenden der Tugend
sind die geselligen, weiser aber lasterhaft, und
die weisheit, welche erlaubt sind. Die erste gattung
müssen wir fürchten; die zweite fliehen; die dritte
aber sehr mächtig gebrauchen. Die fromm-
und weisheit sind zu dieser Tugend sehr nötig.
Die frommheit, damit wir uns in der geselligen
Belustigung nicht verwickeln; die weisheit, damit
wir alle lasterhaften Freuden gützlich ablegen. Die
weisheit, damit wir bescheiden, und ohne sonderbare
Ansehung das, was erlaubt ist, genießen. *Pie, iuste, et
sobrie vivamus in hoc saeculo.* mit einem Wort, wir sollen
auf dieser Welt fromm, weis, und weislich leben.

5.

Die Fastnacht Tug, sind Tugenden Tug der Ver-
suchung, insonderheit Tug der Verfolgung, Tug
wahrer Gerechtigkeit aber sind die Tug der Weisheit und Geduld.
Das Weisheit, auf daß sie der Versuchung böser Freuden
nicht unterliegen; das Geduld, damit sie nicht die
offenbare Gottlosigkeit des Menschen mögen, und dem Betrübten

Woltfröland im demüthigen fuldigung abstatton.
 Vigilate et orate ne intretis in tentationem. Wacht
 und bettet, damit ihr nicht in der Versuchung fahlet.

Die Woltkinder, und die Wafre Christen sohen die
 Tag mit sohen untrofflichen gemüthswirgungen an.
 Sie Woltkinder bilden sich im die Tag sohen sohen der alt
 sohen Inson Wollkisten und der unmaßigkeit gewidmet,
 Die güte Christen aber salten sie als der D. Krieger ringe-
 setzen derbotten der nächstfolgend bündigen. für
 die üppige sohen ob tag der stößen und brüderweilend,
 für die andächtige aber der betrachteten und trauren.
 Inson sagten wir die unheimige brüder Inson Wofre man
 vier wollen und mit Köstlichen worten und salten an-
 fällen, vier wollen und mit Köstlichen worten, hinter
 sollen der unson lobblüthen ausgeflohen sohen. die
 aber sagen mit dem Moyses und dem Israheliten* also:
 vier wollen der tag sohen fortziehen in die wüste, und
 wollen dem Herrgott unsern Gott opfern.

* Sap. 2. v. 7.
 8. et 9.

* Exod: 8. v. 27.

Wollet sie mit vier zünftig und Köstlichen Jungfrauen
 vornehmliche wollen, pflegen sonderliche sorg zubringen,
 damit ihr saub allzeit rein und sauber sohen, sie
 sie ziehen ob auf das beste an, und sonderlich
 gestatten sie hinter sonderliche lobbild wie
 inson ~~Wort~~ in dasselbigen ~~Wort~~ sohen in dasselbe
 zusetzen. Sohen die sohen auf beobachtet die Wofre
 Christen der dem Eingang der Hegen Kastzeit, zu Wofre

sie ~~sch~~ mit der strengsten mäßigkeit, die der selige
 Chrysostomus im Mithras und mithras aller eigentz
 urusst, sich demüthigen wollen. Was für ein Vorwitz
 ist es denn, sagt dieser selige Vater, sich zu dieser fasten
 mit allem Wohlthun und unmaßigkeit wollen fort-
 brachten? Die solches thun, haben ein ganz andres
 weib zu finden, als die vanderblut, sagt d. selige * Homil. i.
 Basilien; dan die, was sie für weisse Haarp ansetzt, * de jeunio.
 urusst so wenig mit sich, was sie sonst in dem künste,
 als ihre sünde han. Ihre singen, welche züchtigung,
 beschwären ihren Leib mit einer fatten mästung, und
 boden sie mit JESU Christo sich in die wüste beschicken,
 alldorten 40. tag zu fasten, füllten sie sich mit
 strib und kraut bis oben an. Die ~~er~~ ersten
 sich gar wohl zu fasten, indem sie ihr sol mit
 einer ungeschmackten menge der locherbisslein
 ganz frischlich machen. Zur wass im selbe saltzamer
 der vorbereitung zu bib. küßt solch weib, da-
 mit wir mit dem seligen Augustino andern, wird dem
 Leib der unerschöpflichen überfließ aber schreien nicht
 entzogen, sondern nur der verdunst. * Ein grüßel,
 welches ^{ist} dem strib und kraut überladen ist, das fauldet,
 und tragt ein gewalt abspüren der allem abwasch.
 die Leib, welches ~~der~~ eine fasten überflorunst,
~~und~~ bringt nicht andres hervor, als schädliche dorten,
 gleichwie ein fatter boden, der unmaß gebant, noch unsterblich wird.

* S. August:
 serm. 5.
 de Tempore.

Dantzen, und Pfaffen, Couerdien, und weylzeit
 salty ist zu diese Tagen der Geisten arbrit; ~~es~~
 woff ein nitlen arbrit, wole so ist unsiuld so so fardlich; ein arbrit,
 Die die Nafum, so sie Fragen; der Helt die glaubt,
 die sie bekouere; die freilichkeit, die sie solten uben,
 gautlich zuwenden lauffet.

Die Couerdien, und pfaußfiff / sijnd uof allzeit
 von die flgen dattoren der wofsten Worten. Van
 sie auf nicht, als was augerumen und schlich in
 sich verhalten, sijnd sie doch gefahlich, sagt Ter-
 tullianus.* wole so die andern will erget,
 die waisat ihu nicht das solt giff sin, sondern
 bringt ihu solich brig in einer afurumblichy stoff,
 oder lieblichen Franck. Jegleichem, van ihu einer
 pfaußfiff zuifst, so gedreht uns ob syt ein
 süßer Franck mit giff eroungt; und saltat der:
 von, man erget sich mit größterer gefast diese
 lieblichen, als die regtylichheit syne hane, von
 denselben verfatigt zuworden. wunst ist,
 da die Welt hinder die woffloben die dölligen zamm
 lassen, damit nicht ihu nicht, van ihu in diese
 loben sey mit ihu woltu verformen, in die
 andern mit denselben zuwornen gezeuget
 wordat.

* Lib: de Spec:
 taculis c. 27.

O Christen, ihr seht gar zu zärtlich, was sich ihr
 auf der Welt nur in freunden begreift zu loben.
 Was sagt ihr? Fürs begierlichkeit hat sich hoch=
 blind gemacht, ^{Freunden} ~~Freunden~~ sich nur das belüßtigt, was
 anders regötzt. Was nicht wenig Weltweis
 gelosene, welche ein süßer Rufe über alle glück=
 seligkeit war, so schmeckt sich, das ihr zu versätti=
 gung freunde gelistete nicht als sandtliche schau=
 stoff, od grauer blutbänder zufahren solau=
 get! Kömmt ihr dan ofter die Welt freunden
 nicht loben, die ihr doch der Welt solten gerechtigt
 sagen, die ihr doch mit aller begier solten trachten
 aus dem oflundem irdnem Thal ~~erlöset~~ zuerwecken
 einmahl erlöset zu werden.

Was für einen grösseren Wohlust hat ein Christ
 haben, als oben dem Wohlust abzugeben, und
 sich zeitliche loben vorarbeiten? Dan si wand mit=
 strengt die freyheit der kinder Gottes, die
 Keimigkeit des gewissens, die Rufe der seel,
 und inner grobenütziger glauben, durch welche
 so die götter der freuden mit süßem trötet.
 Die se freuden die wasser regötlichkeit in der Christen,
 die se freuden ihre schau stoff, gewisslich süß, angenehm,
 freilich, ewiger stoff.

496. #96.

Von d. Fastnacht.

Die Comediffiloz, und Stiffozin, Die Jurefflor
 und Dolozflochor, Wolft mit Inykoftbaren
 gastmafften uafzioten, mögen ihre loibb gelüften
 uafziagen, Dis mögen die fole zeit in freud
 und lüftbarheit uaf gefallen vollichet; Wier,
 die mit gott zu dem finlichon loben brüfften,
 und die Wier mit dem kleinften Gheil uaf die
 die Welt, ^{und} anbleben, jagou dieu tödlichen freunden
 gänzlich ab, stofft d. flegi Chrystoffomus*. Die Trüffel
 hat die stillworch erfunden, auß dab er die Christ-
 liche Soldaty auf sich wirtze, ife fentz erwirfe,
 und ifere die brüfften aller Gügertz beuere.
 Er hat in demen Stätten und Marchflochen
 die fäubier außgewirbt; iner gänzlich und
 lüftspringer, die er selbst unterwirft, und
 die andere müfften vollichon, gebrücht er
 ab mit feiner Trüffel angestochte manffone,
 die ife postilmentz in dem gantzen gant lob der
 Catolichon Kirck außgierren.

* Hom. 6. in
C. 2. Math.

Wolft

8.
 Glückselig Irriung, Die in Irriung auß
 gott Irriert, die und fime augen auß an die
 falsche irbol = und unfinnlichon nicht festhat:
 Wier ~~und~~ werden ife in andere fäuffil für die ob
 geben, sagt d. flegi Augustin. Er hat dem Irriern:

Platz, und der jauchend abgesetzt; aber soll
 er doch wohl der freunden bewahrt werden? nicht
 weniger, ob er auch schon anders auf ihn, und
 zwar so wohl ungeschick, als wassersucht. Zude-
 hat er ungeschicklicher wunder gesehen, ist er
 so sich über göttliche dervunderen. Zude-
 hat er seine ~~gülfen~~ so gelobt, welche seine
 wagen wohl ergründen hiebt, hat die Gott nicht
 oben so wohl? Neben die zäunlofer gemüth
 ungeschick, was sie sich dem göttlichen gefat, fürsoch un-
 geschickten haben, nicht ein fürsoch schick
 der? Ja, die ist seine ~~gülfen~~ gelobt, der-
 der selbst das lob davon fragen, was ist für
 ungeschickliche annehmung weiß nicht zu er-
 geben, und dem zäun zufallen. Zude-
 ist mit dem holt gesehen, die so wohl wassersucht
 gülfen hat das schicklich bedient, und ist
 selbst worden mit dem holt der glori gezeit
 worden. In der luft springen, welche so er-
 schicklich auf seine teil davon gedautet,
 hiebt sie hiebt geschicklich gezeit; aber
 selbst Gott auf, ist die nicht geschicklich
 da er Petrus auf dem wasser zugeht gemacht?

In der Comedien od' Schauspielen müssen die
 alle Lieb bewegung und gemüth erregung mit einer
 wunderbarsten kraft ganz lebendig dargestellt
 werden; Was sie flüchtig, und glühend fast
 Tod seyend, haben sie kein Wirkung, und
 Gänge nicht ~~haben~~ dahin. Daher wird er-
 fordert ein ganz Lieb, ein wirbige Sinn,
 ein ausschweifige Lieb stellung, liebliche und
 lichte Wort, demnachst süßes, desto
 schwafrichtou, deroberer zusammenkunft, ofen-
 bahrung d' innerlichen Lieb, heimliche fürwahr
 anflüg, bald zornigster bald ein erregte
 Lieb band, belüftigste ~~freund~~ gesinnung
 Gasten, ein ihre göttliche Red künst, ~~betreue~~
 Lieb ~~ziffern~~ und unheimliche Trauer,
 und betörlige Erosen. Es ist gar etwas
 rarer, das einer von Irgeleichen outly wider
 so sein und thut fürwahr geht, als er seinen
 Gange: und, wie Salviarus ~~und~~ d'arden spricht,
 ist es kaum möglich, das jemand, der an das
 innige, so für auf dem Comedien gesetzt oder
 gegeben, wider gedreht, nicht einige göttliche
~~Wunder in seiner selbigen bewegung~~

in seinem Fortschreiten. Wenden in seiner
 sohl empfangen. Das der ganze menschliche Geist
 bewegt, sein Verstand, die Gedächtnis, die
 Augen, die Ohren, das Gemüth, und die ganze
 sohl wird mit ihm beschäftigt. Wo-
 durch alldem ein solches an Gott? ist er in dem
 geringsten auf das Bedacht, was für zülfür-
 sätzlich wäre? * fließt für seine Ohren? *
 was hat für sein zünger? * macht für gleichwie
 Job seine Hände mit seinen Augen an seine
 zünger Vorbild in dem züngerdenken? Lasset
 für ihre zünger und wissheit der sich blicken,
 welche der Apostel * so ausführlich gebietet, * Ephes. 5.
 was er sagt: wandlet nicht wie die un-
 nützig, sondern wie die weis? Werdet für
 alle fleißig, das für sein Fortschreiten bewahrt,
 und seiner Augen der alle aufgebühret Weisheit
 abwesend, damit ihr für selbst die selbst
 zünger fall bringe?

* Eccli. 26.
 * ps. 140.
 * Job. 31.

* Ephes. 5.

10.
 Dies befiehlt uns der selbe Geist, und die
 sich aus vernünftigen Gedanken wird, so oft
 wird uns zu einem schaufler verhalten. Wo
 man also sieht, was die Augen regiert, wo

Prov. 2.
 Eccli. 3.

man alle lobt, was die ofen ~~gegenüber~~ belüftigt
 wo aber, was mit der gewöhnlichen Meinung, und das
 frey begiffen kan, als da seyed die unzüchtige
 wort, die unerbapre Jovv. die, die untrübe Lieder,
 die freye augen, die ungebührlige Stellung, die weise
 klinder, die standlose mitblöndere, mit einer
 solchen auch und weisheit gestillat wird, das die
 dergestalt annehmliche die in der gewöhnlichen der
 Züfse müssen eingewogen worden; wir kan es
 dan anders seyn, als das man solche stillen ofen
 sind nicht böjwischen können? Ist ja ein sünd,
 was man ofen alle woff, und wir allein aus woff-
 lüst sich der gefasert anstehet die quad züchliche;
 die quad sagt ist, welche auch oft in der allerschlimm-
 sten nicht kan. ^{die} besaltene worden, und welche
 die züchliche sich der niemand fürstet in orth,
 die von dem selbe stätter, indert Zeit für stück
 stempel, und züchliche aber unzücht seyed
 gesaltene worden. Ist ja ein sünd, was man der-
 einigen wächten gologusit wasiaget, welche zur
 bod- und geilheit, auch alleine dem, was dem ge-
 botten gottes und Evangelischen kläffern züchliche laufft,
 mit groffem gewalt anstehet. Ist ja ein sünd,
 was man solche Comedianten alle silst lobt,
 und ihre lustfertigkeit weislich bezahlet,
 welche sich gewiss besleppeten das loben auf ein anders-
 und schließet

von der Fastenzeit.

bei soi.

von der Zubereitung, von dem überflüssigen Gold,
so ihnen geschicklich gegeben wird, ihnen Aquen, die
von jungen Toren, außgepflegt wurden. Es ist
ein Sünd, wenn man so übel antwortet, und un-
verantwortlich durchsetzt die so felle und frühe
Zeit, von welcher sie die glücklich = od unglück-
selige Ewigkeit abhangt. Es ist ein Sünd ein
Sünd, wenn man seinen einzigen Wohlstand ab-
schlagt, und sich in alle gelüste, zurechtigen, trachtet, da für
doch wegen so unzählbar = ^{vielen} Sünden, Irrung für die un-
sich gelassen, ein lange und strenger büß werden
solten.

ii.

Es soll sich Niemand wundern, daß die
Catholische Kirche zu allen Zeiten wider die Häresien,
und das Dantzen so außerordentlich gesetzt, beordere
hat. * Die Häretiker des Eliberitanischen Kirchenraths
wollen, daß, wenn einige Comandi Pfaffen den Christ-
lichen glauben begrieffen anzunehmen, sie zu ihrer
Pfaffen Kunst abgeben und das Comandi Pfaffen gänzlich
verlassen, wiewol es aber, daß sie auf der Land
solche auf ein neues treiben würden, solten sie ~~aus~~
der Catholischen Kirche ~~abgetrennt~~ abgetrennt, und
von der gemeinschaft der gläubigen abgesondert
werden. * In der Carthaginensischen Kirchenversammlung
wird allen Christen freylich verboten, keinen Häre-
sien beizuwohnen: ~~Es~~ Es wird in der ^{Africanischen} Africanischen
* Concil. Elibe-
ritanum. Can. 62.
* Concil. Carthag.
III. Can. 2.
* Concil. African.
Can. 28.

den des Kaiserth.

Wardu die Kaiser forschet und gebotten, das sie
 ihrem Christen gestatten einigere Comedi zu thun,
 die weniger sie zwingen in denselben in person
 zu verweilen, mit brüderlicher insey, das nit
 mand müßte gezeuget werden zu derweisung
 dessen, was dem göttlichen gesetz entgegen steht.
 Philippus Augustus * so bald es gewent worden,
 hat alle Comedianten den seinen so bald
 abgemustert als die weissen, welche zur
 nicht anders, als die weissen weiblich zumeist,
 und sie durch schloß werden, und handlich der
 schmecken zu diesem vollst anzunehmen, saug
 lich und geschick wäret. Als sie losen auf in
 dem Acten des Rathes zu Paris hier und so
 sprach der dorbott den dies sey, auf das so wohl
 die Italiänisch- als Französisch Comedianten
 aus dem Lande vertrieben werden.

* Histoire
 de Duplex.

* 6. Octob. 1584.
 10. Decemb. 1588.

12.

Alle die dorthin Mäner haben da
 nicht anders gesehen, als was auf die schloß
 freuden gesehen haben; als unruhig die Lacedemo-
 nior, welche brüderliche freu schaukeln, ob nicht
 auf so einfältig seyn, als ob wolte, auf keine
 weis gestatteten: Cicero * sagt den Roscio einem
 Comedianten die wort: er seigt in seinen Kunst
 so wohl erfaßten, das er allein würdig wäre das
 Theater die schaubier zu betreiben; aber er

* Oratio
 pro Quintio.

Von der Kasuarbeit.

600.

Siehe auf eine solche Schliche und angesehener
Mann, das er allein dieselbe nicht bestritten
solte.

Plutarchus ~~schreibt~~, das erzehlet, das, da die
Weise Solon Téspidone einem Comœdianten, welcher
die Tröge, so er beschrieb, auf selbsten dargestellt,
befragt habe; wie er diese Tröge, und diese gantz
Volk für ein Wahnsinn vorstellte, und was
er sonst von selbsten wissen sollte zu sagen? ~~Da~~

Der Comœdiant antwortete, das er solle,
so sie ja nichts Böses und anderer Belustigung
wille etwas unvorsichtiger reden, oder thun.

Vorant Solon aus zorn mit seinem Stab auf
die Erde geschlagen, und die Blindheit derjenigen
beweiset, welche sie so großes Übel zuließen.

Wen geduldet, sagt er, und wissen noch nicht,
die falsche Meinung gelüsten, so wird sie beständig
darzu kommen, das dieselbe auch bey denen ge-
schickten in allen Handl und Wandel sich ein-
fließen werde.

Wen die Weisheit lehret, die nicht allein von dem
Licht der Vernunft erleuchtet waren, sondern die, so die
Comœdi spielen, sondern die, so dieselben beschreiben,
gütlichen und ruhigen Volkes; sollen dann die Christen,
Ihren Lehr Stil eingezogen und freilich ist, noch das
für halten, wenn können oder sind diese gütlichen
gütlichen spielen zu spielen? welche, ~~offen~~

504.

von 3 Kaprafft.

in den 3 alten abgötterey, und gar zu ostentlich =
und argwölischen schandthat, unumspon abgewirft,
dannoch begiffen sie das gemüß, hochbey dem frey,
zufüehren den vorstand mit freyheit ungebühlich
vorbildungern, erlöffen in der sol die liebe Gottes
sammt der freyheit des lebten gewichts, dorausson
eine geringfätigung der wahren religion, und
gäntzliche bewandung aller gebotten Gottes.

13.

Was den tantz belangt, so ist nun die wei =
nung des heiligen Caroli Borromei*. Er sagt: Die
Müsic und der tantz können auch der andacht
füge; wie man ia ~~er~~ behaut ist, das David auß
unterirdlichen Müsicalischen Instrumenten
gespielt hat; das Maria die Schwester Moysis,
da warinnen sie gesien, das Pharaos sammt seinem thron =
sitz erlösten, nach verzehrer Paucke mit
anderen weibern gefüngen hat; das die Tochter
Mophete, da sie ihrem vatter nach dem Paritt
in der Ruck kofe als einer Obfigner wafgruonung,
unter angewirten gesang und schone Klang dem =
selben mit ihrem gesiffen untyogen gang, sie
anderen jüengfrauen untyogen gang, sie.

Aber die tantz wolle ich gesien, und die
linder, so darbey gefüngen wurd, sind inob gantz
andern zucht, als man dan inder warden zu der
= angesehen

* Lib. de spectacul;
c. i.

* 2. Reg. 6.
fürd solbt
vor der and
Gottlob für gr =
tantzot
* Exod: 15.

Es Gottob, und fien umb auffangens gütthatz
 zudankon, angoffon. Dis aber fien gewiffet
 ife zibolindigou, und die folou, fo far mit finem
 koftbaren Bluff vrlöft, wid in die gefangriffaft
 der fölle zibringou. Jons waren gantz unpül-
 dig, und vreffon mir ^{vorf} auf den D andacht; Dis
 aber ziflon mir ^{vorf} dem libliften Goffluft, und
 ife einziges abfou ist, übel züftiftou.

Alexander D macedonier König, fahet fünfzig
 obgegriffener Carolus*, fat der Dari Köfften *c. 16.
 nicht auffou wollen, damit fo nicht fou den
 fuenffou und liebhoften iungen Magdlein über-
 vündne vündne, wolefor mit finem Wafou fo vil
 kölehou übervündou fatter. Aber die fufften,
 wolef Juch Joes feiligen fufft zu einem vollkou-
 enen Gaudel Gaudel trovündou fien, frouen
 fief nicht ife fauffaftigkeit in die ffant, zufflag,
 und fids folftou mit vwardung des göthlichen
 gefatzes und ifes eigou frib ofer einziges fufft
 in die fuffte äuffrofte gefafte zuffatzen: Daffou,
 fagt fo, will ich fahou, ob die vordigou und
 volfougen Joun gläubigou wiffenoff der augou
 Abou, wie foff die ffauffiel, die ffant, und
 andere libb geliffou, fo woff alle woff dem freuden-
 ffum finkou, der fuffteiffou zufft und vbarheit
 zibvündou fien, und wab groffes übel folfo dem kölehou vffouff.

* Acta Mediolanensis 3. synodi.

14.
 In der ersten Thierfabrik sind die gläubigen
 von dem Tugend d'artig unterhalten. Die ihre Tugend
 messen: Was man ihnen die Tugend d'artig
 unterhalten muß von dem Tugend d'artig
 ihre Tugend zu ihrem Tugend, ihre Tugend
 aber Tugend; ihre Tugend bei ihrem Tugend
 Tugend Tugend, ihre Tugend Tugend
 nicht mit Tugend, ihre Tugend Tugend
 nicht mit Tugend Tugend, wie es
 Tugend Tugend. Tugend Tugend, Tugend
 dem Evangelium Tugend Tugend. oder die
 Tugend gläubigen, oder die Tugend Tugend
 Tugend?

15.

Damit jemand ohne Tugend, und Tugend
 Tugend, nicht Tugend Tugend Tugend
 Tugend, nicht aber Tugend Tugend
 Tugend; Tugend Tugend Tugend
 nicht aber Tugend Tugend Tugend; Tugend
 Tugend Tugend Tugend, nicht aber Tugend
 Tugend Tugend Tugend Tugend, sagt Tugend
 Tugend. Tugend Tugend Tugend, aber
 Tugend Tugend Tugend Tugend Tugend
 Tugend Tugend Tugend Tugend Tugend
 Tugend Tugend Tugend Tugend Tugend

* Introd. ad
 vitam devot.
 c: 33. et 34.

Siedlichkeit fünf von Kathen, was in irden gesellshaft,
in welche ihr fünf befindet, zütsinn sein.

Die Gantz seyend an sich selbstan weder böb noch
güt; aber wie salbe nach intzigem braun gefaltene
worden, seyend sie sehr gefälsch. Die werden inbge-
mein auf die nacht ange stellt, allewo ob gar leicht
ist in einer solchen belüftung, welche diese üblen in-
ten worden, auf die böse zübrögen. Alldorten
Arbeitsart man die nächtliche Rufe, und fien
allzeit auf den gantzem folgenden Sonntage, welche
man doch zu dem Dienst Gottes, und seinen gesäpften
antworten solten. Alldorten wil man gefesse und
hochgesetzt word, mit die Anwesenheit aufspringt
auf solcher lächerlichen eitelkeit nicht, als
Egtsucht, Laidtschickheit, Stottend, klagen,
und Silnecke im insinnigen Lieb. Die Kostbare
Züwistung, der grosse Stimmelt, die völlige Frey-
heit, die da überhand unsere stoffen, nutzindere
die inbildung, bewegen die sinne, und veröfene
diese wofflüssen das fratz. Alldorten wird die
andacht vertriben, die Kräfte der güte willend
worden geschwächt, die frilige Liebe verhalten, und
die auffwristend = und erwerde sol kommt gantz
außer sich selbstan. Daffes damit aber diese ge-
fälschten inbildungen, durch welche die belüftung

Ich gewiß aufrecht künde, in zeitlich gestürmt
 werden, solle ich in irden der ängstlichen, sagt
 diese große heilige: fasten, da ist die Tauch
 begehren, werden in diesem die sollen in der
 soll gebreut und gebreut, welche inwendig
 in, od wogre die Tauch schäfer sünd begang.
 Zweitens: die selb dardub- und andere gott-
 ferdige männer stunden zu oben diese zeit der
 gott in dem got, lobten und priesen ihn, und
 betrachteten sein göttliche güte. O wie die
 glücklichsten haben diese zeit angewandt,
 als ich die fürze! Drittens da ist gesantet,
 haben in diesem die tauffent mit dem got geringet,
 und sünd gestoubt, die tauffent und tauffent
 vriben und mannen sünd zu selbigen zeit heil
 in ihren sünden, heil in dem spittälren als schwach
 krankheiten gelogen, also diese die glieder ist, it-
 ut die sein, in anderen die fieber mit dem aller-
 süßlich, man spureten veltten; die aquelige haben
 weder last noch quäl gehabt ist aber nicht die ge-
 ringsten mitleidern mit ihnen gehabt. Denn wie ich
 nicht, die auf die zeit ~~hannen~~ ^{hannen} werden zu welcher
 man süß wird süßzen und ^{hannen} ~~hannen~~ ^{hannen} da singen
 andere lustig sünd, und tauchen werden und springen
 und nicht die geringsten mitleidern gegen süß tragen
 werden, wie ist es auf gemacht? Hier ist christus

Von der Kapuadit.

309

Der Herr, die aller seligste Jungfrau, die alle Engel
und heilige Gottes haben fünf auf Füßern Pauthboden
Zugofsen, o wie wurdet ihr in dieser Stadt
missfallen haben, in dem sie was gemessen, das
für fortz und gantz Völ mit so sträflichen woff-
listen, und unheimiger Nartheit beschäftiget seyen.
Dienstag da ihr für täglich den Pauth abge-
worfet, ist ~~unz~~ in dem die güldene Zeit für
geflossen, der Todt Jungfrau für zu geschickten, ~~aber~~ der
für in besten anplatz, und zu einem ~~andern~~ / solten
Pauth für den wird, brü wolle an statt der lieblich
sich den blaug das traurige klayen über Füßern
sünden sich wird lösen lassen.

16.

Die Jungfrau, welche sich gott auf zu erstem ge-
sinnet ist, soll sich solten mit dem wolt unuff
zu ihm haben, sagt der heilige Hieronymus*. ** ad Letam de
educatione filiae.*
angewitzet wird sich mit ihren zuerlustigen, soll sie
antworten: das der König aller König sie in sein be-
wohnung eingeführt, sie aber ihren die Füß gewaschen
haben, welche sie nicht son wider brauchen wolten.
Die soll sich solten ostentlich solten lassen, damit sie
Immerwigen, so stalt in der Stadt sein lauff, ^{und} in die
Ländt fallen, den ihren braucht, und gar mit schlägen
nach auß geschickt werden. Die bleim braucht nicht
dies niedrigt, so ist sie sie. Die indob waisob windt sie

* De educatione
Puerulorum.

7 als ringschlo-
ner

han die liliou, die violou, die rosen, und andere
Dergleichen gewächs zugerümd werden. * Die soll, so viel
ob immer möglich, der Künsthilf ^{um 70} andern zung-
frauen sich outziehen, deren gemeinschaft ^{vil} gefäl-
licher, und wie vil weniger die selbe verdächtig ist,
als die gemeinschaft d' theaben: Das selbe möglich,
welche ich rutziger leut in dieser sache, andere frim-
lich zuleiten, was sie von anderen frimlich gefest,
pflagen integriert mit ihrem wärmen tragen,
und außgelassung unsehbarey plandern selbe un-
schuldiger Danaem auß in ihrem hütet nach züchtigen,
die obfornie, so ich zugegeben wird, soll weder Frög,
weder gottwätzig seyn, und nicht anders d' d' d' d'
als von weisem das züchteln ein beiffl aus-
trieb zur zucht uomen können. Die bülter
pflagen mit aller sötlichkeit und weisen gossäck
die züchtunistorie und Cammerung so lang
und vil züchtigen, bis ihnen sinne der zücht
gestattet wird; vorauß alpe baldam nach nicht
nach auß einem fruchen die größte frucht brünst
outstret; ich merzest seist als gelegensit, als
zwar, das das übel kaum d' d' d' d' d' d' d'
gefamt mich z'agen, was ich das nicht bogen
soll. Die vornehmste Matronen d' d' d' d' d' d'
gestalt übergeben sich oft dem d' d' d' d' d' d'
in oft auß ihrem eignen thugten, und unter dem

vorwandt d andacht, od derlobben Krieffheit der-
 lassne für ihren weßmässigen Eßman, und laufft
 ihren buabau was, ofen das sie den zorn ihres
 manns beschaffen. Also redet Hieronymus von dem
 weibbildung seiner zeit; Was würde er isthünd
 sagen, was für sohan müßte, das die weiber und
 Jungfrauen in dem Tantz so ~~so~~ geübt, in dem
 wofflüssen so raschen, in dem angte so froh, in dem
 wunden so ausgelassen, und mit dem Kuabau so ge-
 meinshaftlich wäßen?

17

Ich hab mir sagen lassen (: striedt formos obge-
 daister segr Hieronymus:) du verdest dich mit dem
 freunden in das gütten begeben, und so ist nicht irrt,
 sol dich dein gesswörig, od ein andert baab dasie fürst;
 dan ist han mir nicht siebilden, das du mit mannes-
 bildung allein zügehen begehst, was sie auf
 alle deine näßte blüßsthorwante wäßen. Sage mir
 also, ob du allein zu dieser ließbarkeit gehst, od ob
 dein liebster nachfolger? Ich wil nicht gläubere, das
 du so unvorsamlt segest, und ich ist aller au-
 wofunden augen vorzüstolleg, dan also würde ist
 böge als andert zu einem geläidter, ider man
 würde mit fingern auf fünf dritten, und dein eigent
 baab, wolte ist der deinem augesicht lobet wird lobt,
 wird ist siertwücht als einem ungeschig manne abblasen.

NB.

serè idem
 ist züfinden
 in der 2. ten
 Red von der
 andacht
 fol. 1629.

Wann du aber in dergleichen Zusammenkunft allein
 bist, dich allein befindest, wie hau es dau seyn, das
 ein jungfrau unter Kuaben, und Leibzigen
 der pförsit, unter Hofstüerabfah, und solten,
 die sich bald Hofstüerabfah word, lang könen
 sich sehn? Finst auch dem jungling, welcher
 sich kostbar eingekauft, und auf das zivollste
 forder gebühret, wird die die sand biethen, damit,
 so, wann du nicht bist, die ein sößliche silst loisten;
~~Wann~~ so wird die finger gantz gelind und
 sanft anfangen zutreiben, die auf solch weib gegen
 ihn zuberwegen, od wenigstend dadurch anzudeuten,
 das so gegen die bewegt seyn. Wann du also unter
 weibern und männern zu dir sitzest, wirst du da
 und dort den einen oder andern einen küß, od andrer
 lieb zuehen gewahrt nemen, welche zwar dem Hof-
 läuffen erlaubt ist. Alldort wird vielleicht einer
 ein liebliches gesang anstimmen, und, weil so
 die weibern in gegenwart ihrer männern nicht gebräut
 anzusehen, wird so die augen auf die woerter,
 darauf anbrög mit weichen und gebunden die
 zudersich geben, was so im stillt fihret, und mit
 claren wortten der sand nicht sagen künften.

Der wohllyst besiget ein sol, und solts sie auf
 den fiben und stahl seyn, besondert von dieser
 das weibliche geschlecht angreiffet, davon begied und
 so vil lücker anzuziehen, und wie vil grössere

Süßigkeit sie kommen zu süßesten aus ihrem
 Lieb gelüsten, die sie noch niemals verkostet. Die Poeten
~~Das~~ gedient geben, das die süßheit, was sie das
 gesang der Morosfräulein gesöt, sich in die
 die die der moros fräulein gestüht haben, und
 das die bäumern und stin von der Lojerey der
 Orphei begriffen und lobendig wurd seyn.
 Kunst zu wden die gastmahl, und das wohlloben
 seyn nicht anders, als seyn der Jungfrau=
 stalt; ^{aus} ein gemäster und gezierter Leib, und ein
 geschnitten augesicht seyn nicht anders, als
 gewisse zierou in der bösen gemüth. Da ich
 noch ein jünger hual war, sah ich gesöt, das ein
 gewisse mame, dessen abbildung sonach auf
 der oßentlichen gassen gezeigt wüde, sich von
 der gelben Lieb Dargestalt, sah seßten lasty,
 das sie stunden ~~das leben~~ von dem leben, als von
 der unzeit kommen seyn: so war also aufgedawet,
 das noch kaum saitz und bin aneinander saugte.
 Wie wird sie die regten mein Todter, die die wohl=
 gestalt, seyn von augesicht, zart von gliedern,
 wie milch und blüß in der farb, und an dem gantzen
 Leib vollkommen außgefüllt bist! Was wird
 mit dir geschehen, die du ganz alleine mitten unter
 dem ~~der schiffen~~ schiffen waltst, in dem freudenschiff

du der fassuacht.

in der Tautzen unter einer gantz saar der
unthwilligst Jüngling, so oft? was wird unter
lich erfolgen, von man die fünfzig inodar
lobet, fortan pfarrstet, liebhet, mit einer
wunderthätigkeit aufwartet, auf ~~der~~ zifag
tag und nach dem ungebührligst bitten und
bitten ^{die} in der ofen ligt!

18.

Das Tautzen, so man zu alten zeitern ~~der~~
einige Kunst geübt, wie nach dem Tautzen
zu sehn, hat sich außersich Tautzenlöy wänt
und schwänt auf sich genommen, welche alle zür
vollstätt aussitzen. Anstetzo mit ~~der~~ künstlich
in irder bewegung der fustob künstlich nach der
Musik und nach dem tact gehen, man gebrauch
lich brüchere der gelindesten wirth, der und brü
der einer sein götzbild brü der sand will
aufziehen: und was eine abet, was da ge
saudet wird, voll betrachtou, werden wir in
abwäffel der abgötterig darbrü finden: der
alten sabre die fröden und iper affen götter
früem gatauzt, und mit diese fründ be
zungen die selbe ~~geseh~~ angobotten,
ipern auf diese keine andere offe selbse, als ant
solche art. Da die Israëliter das güldene kalb

von der Fastnacht.

315.

* groffen, haben sie angefangen zuiffen, und
zeitantzen, sagt die göttliche schrift * : *Exod. 32.*
Wollen sie diesen götz einweyßen, und demselben
die Ehr, welche Gott allein gebühret, antzun und
verweihen. Daffero sagt auch der heilige Basilien * *Hom. 14.*
Das dieß stoff, und diese tantz ein wafelaffte
abgötterey gewesen seye, die Gott so übel auf-
genommen, das es nicht anders, als durch den
Gott durch und zwantzig tauffent personen,
die es verflagen lassen, heute besüfftiget ward.

19.

Wen hat doch die Christen das tantz gelehret,
fragt der heilige Ephrem * *De ludicris*
Dan, das der heilige Paulus, der heilige Petrus, der heilige *responsione 2.*
Ioannes, od ein anderer Apostel in alle getantzet
haben? von dem bösen feind, von einem unrichtigen
geist, welcher den menschen die unzücht und ab-
götterey einblasen, ist diese drockstelt gebräuch
wofür in die welt kommen. von ihr dessen
ursprung zu wissen hohlangt, so mercket auf: Das tantz ist
~~alles in demselben~~ der Evangelijß lehr, wie auf alle
den Christlichen tugenden gäntzlich zuwider. es ist
zuwider der andacht, dan alle gedoucht niemand
an Gott, sond nur an lusten und leichtfertigkeiten;
es ist zuwider dem geist der bib, niemand wird alle

In dem verlaubten vergötlichen abgange, sondern
 man solltet, und jagt demer gesäseligen und
 unverlaubten noch nach. Es ist zuwider D. l. 1. b. 1.
 In alleda wird unthwillig und überflüssiger
 weib erzehent, was man demer asure fatten
 sollen außstouen. Es ist zuwider der Keuffheit,
 obwohlen alleda der weib den außren gezeiret Arbeit,
 stoulichet doch die sol ihr stouheit, und ~~unthwillig~~
 unthwillig die unthwillig. Es ist zuwider der Ir-
 muth und Sittsamkeit, In alleda verfohren so hoch
 die männer als weiber in einem unaußständigen
 und sehr kostbaren kleider pracht, wolden bey-
 wehren wir, das man sie soffen, und bewundern
 solle. Es ist zuwider der quade, und der Weisheit,
 Niemand tautyat, als die ^{verwässige, und die} Narren, sagt ein ge-
 wisser welt weiff. In dem ~~ausfaget~~ nach
 außfag auß so gar der weltbindung niemand
 tautyat, als die tolle und unspinnige, was für
 ein unthwillig wird wohl gott den Irgeleich tauty
 narren abfassen, spricht D. l. 1. b. 1. Ambrosius * 2

* Lib. 3. de Vir-
ginibus.

für Irwärtiget brüffst. In dem stellet der irer un-
 gleichförmige tauty, wolden für den losen Irer
 Irer Irerheit das saupt Ich alder ~~Irerheit~~
 Irerheit unter allen menschen Irerheit begoffet, und verhalten.
 Was sagt ihr zu dem Irer Irerheit Irerheit?

Von der Fastnacht.

~~17.~~ 917.

Ist getraut uns kaum anzusehen, was der
Sag erst gedankt so frilege früzü satzt: Es mag
gleichwohl tauchen, aber wir die Tochter der
Erburgen, welche schamhaftig und Keuff ist,
sol ihre Fröhen in dem Wasser glauben, nicht
aber auf das Tauchen unterweisen.

20.

Die Christen, welche sich auf die sinnen fröhen
freij sit, und fastnacht wöllüsty bezogen,
sinnieren das leiden Jesu Christi. Da unser
Colosus nach Jerusalem gehen, auf das abet
erfüllt würde, was von ihm besagt word,
hat ihn ein jünger seinen freunden übergeben,
und mit dieser seinen Verwiltigkeit seinen Leiden
den anfang gemacht: die unterfangen seind
wid ihn anstand, und haben mit ihm selber
innzüchten sein leidenschaft. Die Abgötter
haben ihn gewürziget, und sein Leiden vollendet.
Judas hat ihn verrathen, die Juden verlanget,
die Römer gewürziget. Und eben dies ihm
auf uns früzü zu tag die gottlose: sie seind
lose lehrer, die ihren Meistern verrathen,
undauchbare unterfangen, die wid ihren Königen
auflohen, und blinde abgötter, die ihren
Gott zum Tod verdammen!

7 befördert.



21.

Was wir in der geschickten die erzucht
 der freuden, und der nützlichem ihrer geist
 durchgehren, sollen wir uns billig darob mit-
 zutzen; indanach müssen wir dieselben aufser
 als notwendige Verbindungen unser solich er-
 lauf, welche nicht wohl etwas besserer frucht
 bringen künnt. Das sie sich nach der sitten
 unserer heiligen götter, die sie in der au-
 betent, wird also nach ihrem brauch der ihesu
 erfordert. Das die, welche dem Bache opfern,
 auf seinen bösen begierden nachfolgen; Das die,
 so dem ~~schwarzen~~ schwarzen Jupiter,
 und die standlose Venus darsien, sich auf
 selbten der erzucht ergeben, ist gar nicht
 außerordentlich od. verwunderlich sagt Mi-
 nertius felix. Das warum solte darsienige,
 welche der natur ausgelassen, sich schon
 in laster zubegern, die dessen vollzuehung
 so doch ~~das beispiel~~ ~~und sich~~ ange-
 freiset und gestrikt wird durch das beispiel
 und sich darsienigen abgott, den sie
 anbetent? Aber das christen, welche den
 gott der wasen einigkeit erkennen, ist

von D. Caspari.

19.

Loben in seiner absonderlichen Anflächung zu
bringen; Das glaubig, die auf das Evan-
gelium geschloffen, in welche nicht als
wässigkeit und abtötung enthalten, sich
dieser in hochfinstere Kindheit in dem ab-
grund alles wolleißts durchsuchen; Das die
Kinder, welche der datter dieser dem Christen
Vater seiner Tugend wie eine geborene Mutter in
guter aufzucht, sie so weisheit, üppigkeit
und lasterliches loben fürchten sollen, die
den niemand fassen, er werde den den
seiner fröhlichen gauen überfallen, und sage,
Das dergleichen bößheit lauter Christen
Lobenswürdigkeit, die ihre Meister durch
und sich zu einem anderen Landfremden ge-
plagen.

22.

Das ist gewiß, Das die erste Lobens-
weise in ihr selb aufzucht, er durch
den allen dergleichen bedingungen auf
flüchtig aufzuloben. Noch gewisser ist,
Das Christus der seine Lobens würdigkeit,
und loben in sein selb loben lassen,
der seine lob nicht begierig aufzufolgen.

Vou d' Saffardt.

Es ist zügleich Gott und mensch; all Gott
ist für die gewisste Wafheit, welche wird
betrogen, und betrogen wird, kan: all
mensch überat er selbst, was für sein
eigene Leben. all Gott gibt er uns
ofte ihu züföhen; all mensch eröfnet
für uns die Augen, ihu züföhen. Saffard
all einen Gott fören ihu, und all einen
mensch sein ihu an.

Vou der Geistes spiel ~~schon~~ ist bekannt,
das man zusehe sehr wenig von dem Davum gehört,
aber die Exem seiner brüderliche geistliche
singen in der Romaner die wort, aber
nicht brüderlich. Nun aber was in die zueig der
menschen spielen ~~in~~ gantz ~~und~~ untrüderlich, und
entzogen war, das findet man in 3 spiel DESU
Christi alle brüderlich: es wad ^{mit} und all Gott
durch das gesetz so er gegeben; all mensch aber
durch die werck, so für das und für uns dörff-
t: aber was ist das für ein gesetz, und was
sind die für werck?

23.

Eröfnet das Evangelium, da wad ihu finden, das
sein gantz gesetz, und alle seine dörffungen zu ihm

Kundzweck das Ewige Leben. Das Ewige Leben ist,
 welches für alle, das wir täglich tragen sollen. Das
 Ewige, welches für selbst allzeit getragen, und in
 welchem das Leben gesetzt. Wissen wir auch das
 willou diese göttliche Meister, unwillig mit was für
 einer Bedingung wir in die Welt ~~eingesetzt~~ ^{eingesetzt} ~~eingesetzt~~ ^{eingesetzt}
 mit dieser, sagt der Heilige Apostel Paulus, das wir ihn
 anzusehen, sein Leben mit ~~tragen~~ ^{tragen} ~~tragen~~ ^{tragen} ~~tragen~~ ^{tragen}
 in sein Grab hinaus bringen sollen, damit in ihm auch
 etwas Dergleichen geschehe, was in seinem Tod ge-
 schehen ist. - In seinem Tod hat für die Welt an sein
 Ewige geschehen; Kunst, das in seinem Tod sollte für
 uns das Heiligschicksal in unser Statt fallen,
 in welchem für gleich darauf alle Hand und Verwaltung
 verändere müßte, & auf das für alle, was die Welt
 immer fortlebe - und sein Leben lasset, auf sich
 kommen, und an sein Ewige tragen können. In
 diesem sollen wir seinem Beispiel nachfolgen, welches
 der Heilige Paulus von sich selbst bezeugt, auch Gottes
 Zufallene, da er sagt: Per quem mihi mundus cru-
 cifixus est, et ego mundo. In welchem wir die
 Welt gleichzeitig werden, und in der Welt.

24.

Lieb dieser folgt uns, das, weil wir immer
 andern Bedingung nach Christus sind, als das wir
 allzeit an das Ewige angehängt sein sollen, wir
 auch schuldig sind dasselbe ohne Unterlass zu tragen;

vnderigen fastt vñ was vñ in ~~in~~ Tapaedst
 lofzünger, wölft ipse Meistor der laingou.
 Obre das vñ, wörlou vñ christen sojnd, wörlou
 vñ auf zu dñsem gefatz der bñden. In dñsem
 glouben sabou vñ mit dñser bedingunß
 ingelastou sagt Tertullianus. Es möge die
 freyden wörlou loben, und ~~ad~~ dñsem pfandliche
 lobt gelüsten nach belibten abwartou, dñs br-
 hümmerot vñ nicht. Die sabou die zeit, dat
 ort, und einre iginen lofmeistor darzu, usually
 dominigon, wölft die wörlüsten vñfindou. Aber
 vñ sabou kein ander ob ort, als in wörlsem dñ-
 wäfer gott angebotten wird; kein ander zñsam-
 künfft, als in wörlsem man die allgemeyne andacht
 vorrichtat; keinen andern lofmeistor, als wörlsem
 am stamou dñs segou ewiglob für vñ gestorben,
 und als dñs sein eigent brüffst-gelouben, was
 vñ leiden sellou.

25.

Ein Christ ist ein mens, wörlsem allzeit zu
 fänger und dñst, zñs blöffen und verfolgung,
 zñs folter und aller martor, in zu dem todt
 selbstou bracht sojn, und kein wort darwider
 sojn solt. In zu dem segou kauft gott vñ sojn
 den anfang zñm todt, und sich mit demselbigen ge-
 mein zñmessen der christen selbstou geloubt worden;

indem für ihn von allen weltlichen Dingen lebendigt
 durch den selbst von vorläufig abgezogen.

Man kann zweierley loben unterscheidet, das
 ist gibt ein natürliches - und ein Vöthliches loben.
 Das natürliche verbindet uns die gesündheit des Leibes
 zu erhalten; das Vöthliche aber, in dem begierd und
 gelüsten gott zu gefallen und gott anzuziehen.
 Diese zwey loben werden mit zwey seelen unterschied-
 lichen feigen zusammen vereinigt. Das natürliche
 besteht in zusammen feigung des Leibes und des Geistes,
 und ist dieses loben und sehr stark, und wie die
 menschen und freyere loben geistes vorfindet seyend.
 Derselben werden in der feigheit die kräfte wenig großer
 geistlichen menschen des loben geistes sehr stark
 seyend, wird für auf die sel die beständige loben von
 dem Leib abgesondert, und geschieht ein sehr ab-
 scheidung nicht flouder, als nach dem garten
 vorfertigung des Leibes, und langsam kämpfen
 die feigen in dem alter, also die kräfte wenig,
 und die sehr schwach, findat die sel kriecht von dem
 Leib ab, indem sie kein band mehr vorfinden,
 von welcher sie länger selb aufgefalt worden.

Sie gleiche bewandnis hat es mit dem Vöthlichen
 loben: das da gibt es auf band, von die Geistes in dem
 Leib angestopft wird, unwillig dem weltlichen. o
 was mühe und arbeit, was langem arbeit satzet ab,
 garten

Was man gedachte wohlleuten durlaßten unib! ö
 wie bitter ist der Gode dancionigou, wolefor auß
 d'fch d'fch welt allob, was sin furtz durlaucht, in
 überfluff gewüßnet! also so g'reiffam unzagbar
 band zu zerriffen, ö wie f'w'f' fallot im /elife
 abf'ndung! f'ingogen wo die f'lon lang mit-
 zogen und f'urroggenomou f'ogud, da wicklat
 man f'ich kriecht zu dem Gode; dan die Kottou, von
 wolefor die Toel an die fedte gefeffet was, f'ogud
 zerriffen. Daforo laßt f'ich nicht wunderlich for-
 komou, f'agte Tertullianus zu dem abgöthou, ö
 das wir christou das lobou so wenig auct, dan wir
 f'abou die wohlleuten d'ellig abgefagt, und f'ogud
 wir nicht androft, als auß die bedingung in die
 gewinfaft Christi JESU angenommen vor dem;
 d'owwegen wir immer die loib gelüfte lobat,
 und f'ich dannoch für einen lof'ungou Christi auß-
 geben will, wolefor die ein d'w'lofer böbriecht,
 wolefor sinou lof'ungou durlaucht, d'owatft,
 und d'orhaufft.



Die f'uffe des Epicuri ist ein f'ul der gauten welt
 gewesen, dan dief' d'w'lofer lof'ungou fat
 also laster d'w'lofer guttgef'igou, wolefor haue
 ihn anzuf'ou, und f'ine lof'ungou zu'ou.
 Was jemand zu ihm komou, die gar an h'ou
 Gott glaubte, und die freyheit des lobens lobte, dan f'agte

Von D. Pasquart.

1526

Es gleich, ob wäro keine Gott, und obson außtun
sige solta, gibr es nicht außt außt dab, was in diser
Welt gesandlet worden. wau ein faules und Trägner,
welcher nicht arbeitete solta, der ihn erpfinde,
Lestent gab es alsobald die Last, unerblich der
Gott, den es anbotte, sige der Gott die unerschicklich,
welcher in der süßten süß, und alle bewelichheit
sich nicht belüßte. Es ziemt man geht zu die
Träger außt in die süß und die Trüßlich
Lestent außt außt außt: Erweist sich ge-
wiss, dab, in dem sich die weisheit zu diser sache
nicht zeit dem schandlich Linderen weg, sie ist
erschaffen Meister der Linderen, und der Linderen.

26.

Außt diser. Wüstzel außt springen in dem Christen-
thum die Dreyer falsche Jünger. die in der
Liebt die weisheit, und dann einer sagt dem
selben den fortzue ab: die süß, die Trüßlich,
die Trüßlich, die weisheit soll, die weisheit
und, die süß, und weggeben und gäntzlich dem
ausgelassen, und freudigen freunden: und sal
sich dann in allem diese nicht außt dab geringste Zeichen
einer Tugend bleiben lassen? soll in dieser stelle
aller weisheit die soll nicht freilassen,
und obigen? kommt also nicht mit größter Arg-
heit an tag alle Dreyer, was dem Christen Geiste zutun?

von der Fastnacht.

und wie Lactantius sagt, pfiehet albrüchlich die
 schiff Christi der schiff des Epicuri gantz gleich
 und ähnelich.

27.

Die schiff des Epicuri ist ein schiff der gantzem
 welt gewesen, das diese weltweiser Lehrmeister
 hat alle laster der welt gützlich gemacht, welche
 kamen ihn anzuführen, und seiner laster jünger
 zu werden. Man imend zu ihm kommen, der
 gar an seinen gott glaubte, und die freyheit
 des lobes liebte, dem sagte er gleich, ob wäre
 kein gott, und obson auf seiner seite solte, gabe
 er doch nicht ~~er~~ auf dich, was in dieser welt
 gesandlet worden. Man ein fauler, welcher
 nicht arbeitete ^{= wolt} er ihm verfahren, gabe er ihm
 als bald diese last, und sprach: der gott, dem er
 anbotte, seye der gott des müßiggangs, und die
 welt fahre, das man das gantz loben in seiner
 küche, und aller häuslichkeit zubringen solle.
 Es pfiehet man gar zu dieser sache auf in die
 schiff, und von dieser weltweiser Lehrmeister
 auf unterwisen zu werden. Wenigstens ist gewiß,
 das, indem sie die welt zu dieser fastnacht zeit dem
 schändlichen lude ergeben, sie ihnen das fasten
 Meister vorlaufer und herdammen.

28.
 Die sibou lise des weyten und woyren Meistert
 ist die abtödtung der sinnlichkeit, und das ablagern
 aller wollüsten. Wir sollen die Exerzierung
 welche ein solches Cantzel ist, die uns das sorgsamste
 gesetz lehret; und was wir solches werden ergriffen
 haben, wird uns der Domselbten so grosse erbaulich
 und so dilsfältige Hilft zukommen, das wir an
 diese Tugend der ohrntlicher standhaft, und alle
 pfuschelnden welt aufstehungen sison und be-
 sorgt sison werden. Die werden uns zu was
 sagen, wir sison noch jung, man müßte in diese
 Jahren der Natur, welche der sich selbst zu dem
 wollüsten geneigt ist, etwas zulassen. Diese
 soll man antworten, es ist gut für einen Mann,
 was für das hoch der ینگent auß traget. Die
 werden sagen; wir sison der adelichen geblüt,
 das wir gezimmer sise gar nicht, das wir wir
 das gemaine solch loben sollen. Diese sagt man
 zuweil, wir sison Christen, und haben der unsworn
 Meistert gelernet, das ein solch beaitfertige, welche 7 woy
 zu dem ewigen Gott sison. Die werden sagen,
 es sison ich zeit lustig zu sison, die bibtäge sison
 auß der zu wäist auß dem salb. Diese gibt man

Zur Antwort: Christ's der fere Wollt hat, man
sollt täglich sine Creatz aufflegen, und daffelbe
fragen. Was kömmt uns zu was ergetzen, wo
hine sünd zuberföredten, aber züloben wir
die weiser andrer, das ist nicht erlaubt.

29.
Für Christ, welcher durch den heiligen Geist
wider geboren wird, ist gleichsam wie ein
Zweig, so über den Tod, und auf das
Creatz Christi gepflanzet wird. Aber was
der quad nach geschicht, ist nicht untersuchen
von dem, was die Natur fordert bringt.
Der natur nach, was für ein Zweig auf einem
wildem Baum geüßlet wird, wird er ein süßes
und angenehmes frucht tragen. Aber der quad
nach, was ein Christ auf das Creatz, oder das
Creatz auf den Christen gepflanzet wird, da
entstehungens hiner andrer, als bitterer frucht.
Für Christ hat in diesem Leben weder blümen,
weder freuden züfösten, sondern mit dieselbe
in dem andrer verwastten. Für Christ hat allzeit
an hiner wellüsten zügedenken, sondern sie
erbitzt soll uns sige süßzen und vieren. ~~Das~~
Das Beati quibuzent, solig sigen, die da vieren, und

von D. Kapwardt. S. 329.
Lichtträger. Ein Christ hat sich allida auf König
überfließ zuverlassen, dan Christus den from-
menot uns Dirisung soelig, wolest auch in dem
griß und in dem frohen sünd.

30.

Es ist demen lasterhaften an diese Täggen nicht
genug, das sie heimlich sündigen, sondern man
sich noch ein Eßel davor, was sie ihre standhafte
offenlich begosen, und in dem Christentum
die alte Abgötterei erneuert. Job hat
sich erst heimlich zugetragen bei einem
Knecht, welcher seinen Tode verlor; das
dieser Mensch vor dem Knechte liest eine
Ordnung od Bildnis auftrug, welche seinen
Tode vorstellte, das dore so täglich sie ge-
bet vorrichtete, als von die Tode Bildnis
augen zum Tode, und ofen zum Tode gefalt
hätte. Ja es ist so weit in der Narrenheit kommen,
das es noch über Job ein Altar aufgebaut,
also es das Gänseopfer abtathete, und seinen
Tode für einen Gott erachtete.

Heute zu Tag geschehet für was ein glück:
die Catholische Kirche als ein mildere Mutter
erlaubt uns zwar zu diese Täggen ein Christen-

erquickung so wohl' des Leibs, als des Gemüths,
 und selbst auch noch von der Freigebit des
 Fastens: Aber die Lieb zu dem Wohlleben, von
 welcher die Sünden kommen, weißt sie sich zu
 Abgötterei, und was ihnen nur für ein klein
 vergötlichheit zugelassen ist, das missbraucht
 sie zur Gottlosigkeit und Argwohn. Die Hym,
 was ihnen frey gegeben, welcher sie selber nicht
 in dem Wald unbesonnen Baum des Sünden,
 auch der andern aber ein götzbild darstellt
 hat: also einen Spiel von der Belustigung, so
 die Kinder zu dieser Zeit geduldet, wenn sie
 an für ein klein erfrischung; auch dem andern
 Spiel aber spitzeln sie götzen Bilder, welche mit
 größter Argwohn der gantz Welt besetzt
 worden.

31.

Die Fäden haben ihre schändlichste Annehmung
 zu götzen erhaben, sagt der heil' Chrysostomus.
 Die unzücht, wenn sie Venus, die Zorn aber
 Mars, und ^{hat} ihnen ihre ungeräunte Freigebit,
 diese unheimigen Rath gegeben. Nach dem sie um
 die Annehmungen in ihrem freyen ausgebetet,
 haben sie so gleich Tempel erbauet, all'weil auf-
 gewiedert, und ~~erhalten~~ Ziergötzen angefangen.

Von der Fastnacht.

631

Es haben zwar die Christen von Jhesu außers-
liche Brautung, welche gliuffen der Leib von
der abgötterij war, in der zeit einleg ab-
stürne getragen, aber haben sie nicht die sel
Larben behalten?

32.

Zu Jhesu Täge gefot man uaf 3 gewofenheit,
welche von langem gebrauch for von zu sinem
gefatz worden, und seinet ob sagen die Christy
Jahreige, was die Juden zuer zeit der Leidens
Christi gefagt: Nos legem habemus, et secundum
legem nostram debet mori, utis haben sie gefatz,
und uaf Jhesu gefatz uief for proben. Lassat
und so die Profanen bröbringen, so die uns 7 betrib-
beliobig freud word, als unbeliob die göttliche
sprich, die Kirsche Rät, die selge dätter, welche alle
mit einfolliger sinem den müßwillen Jhesu
fastnachts Täg fordamen, worden sie salt auf-
worten, dieb seig unuofen sie alter brauch
und gewofenheit sie also zuerlieftigen, ifer der-
betrey haben ob gefan, sie wordy ob aief thun:
Es ist isty for sinuaf brö uief also ringofenheit,
das man die zeit finduief tag und uaf stillen,
fressen, tauften, tautzen, sich dochloiden, ungen
und dem schaußflosser brö wofen das Ar.

33.

*Daniel. 3.

Sollte dann nicht auch unser Herr Jesus
 dieser gottlosen Schwärmer einige Eiferige
 fröhliche Job wahren Gottes zu finden zeigen,
 welche diese glaubens Tugend der Andacht
 in das Gesicht sagen, was uns unser Hebräer
 Herr Nabuchodonosor gesagt: Notum tibi sit, o Rex,
 quod Deos tuos non colimus. * Du solst wissen o Kö-
 nig, das wir Deiner Götter nicht essen. Dieser
 Fürst hatte im Bildnis auf dem königlichen
 Platz errichten lassen, und befohlen, das alle
 Völkern und gesessenen alle zu dem pauben
 und Trompeten soll auf die hier fallen,
 und die Bildnis anbeten sollen. Die Welt
 ladet sich zu einer Feind, welche gleichsam
 sie abgötterig darstellte: Die musicalische
 Instrumente, das Singen und Singen, oder
 viel mehr das ungesunde Gesang der unsinnigen
 Lieder ist das Zeichen, durch welche die Welt
 sich anbietet, das ist die Welt, so sie
 für ihre Götter faltet, anbeten soll: aber
 sagt derselben hoch in das Angesicht, das ist sie
 nicht nur allein nicht anbeten, sondern
 das größte abscheuen und gräusen ab ihrer Tragen,

Dieselbe dem waschen gott zu einem opfer
 schafften, und unter dem trocknen des selgen
 Erntes der gewahren worden.

Wie es in göttlicher schrift, das Jacob,
 der die götzenbilder des Labans seiner Schwägers-
 watter entführt, dieselbe nicht angestrichen,
 sondern unter einem trocknen Baum der berg
 Laban. Eine natürliche abbildung des, was
 sich auf obigen die tag findend zutrug.
 Und dem trocknen fließt ein gas bitterer
 saft, aber zur entzwei sofer danielis. Das
 Erntes Christi sind nicht als bitterer zutragen,
 aber die bitterkeit ist über die wasser still-
 sam. Sagt also die götzen der welt,
 diese pracht, diese stiel, diese unordentliche
 essen und trinken, saubt alle unnißigen
 regötlichkeit, und der gewahren sie unter dem
 trocknen des selgen Erntes; daß solch ein
 wort ist gott ein überaus augenscheinlich gab
 opfer, und ihu alle sprach, ~~das~~ mit
 wessen er bisser beleidigt word, seiner
 unnen. auf solch ein wort wordt ihm sich
 selbst stillig, und nicht durch die der gewahren

abföndung dergestalt zu sein nicht,
 das ist ein unbegreiflich Satz der
 Verdienst und gaden saulou vordat.

34.

Es sind keine gefährlicherer Feinde,
 als die weltliche Belustigung, Zügel-
 knecht, jauchz, und Täntz. Aber
 das Verdienst in unser so übel dorkofate sitzen,
 billig beweinst zu werden, und dannoch laßt
 man alloroch, uns darüber. Die gewöhnliche
 Statt Antiochia verwandelt sich in ein lautes
 Liederfand, alle glantz auf den Kleidern
 nicht als gold und silberstein, für in der will
 prächtigere das zu sein als der andere, und
 ob einem gefallen besser sein. Warum zierst
 ich nicht viel mehr die sol, als der Leib? Die zierd
 müssen die fugel bewundern, und der Herr
 der Cherubim hat sein zaubru und gaden
 für die selbe so dorkofate. Jener große
 Kleider pradt aber erweicht bei der dorkofate
 digen in dorkofate, und bei dem, so oben
 in solchem stoffel brauch liegen, im fass und
 missgünst.

Gef will zwaß nicht den dem überflüss
 der Kleider zierd werden; aber was unbegreiflich

unversehens durch die still und freuchfüßig?
 o was unbeschreibliche missathaten und unmaß-
 sigkeit finde ich allda! Es gibt, welche sich ein-
 bilden, sie seyen ein gantzoh Jaso in freud und
 vergötzlichheit, wau sie uns einen rützigen fast-
 uacht Montag in dem Christstaud vorzefren,
 Ist das nicht ein häupt blödigkeit, wau einer
 ein gantzoh Jaso einem rützigen tag beglühst?
 Dies ist nichtse zwar nicht so vil ein thorsit,
 als ein Christlicher lüst, ~~das ein die glückseli-~~
~~gheit unser lobend in solichem gewissem tügen~~
~~das Jaso, und nicht vil mehr in dem bein der~~
~~gesunden Anwesenheit.~~ Das wir dafür halten
 und köstlich glauben, die glückseligkeit un-
 ser lobend bestes vil mehr in solichem gewissem
 tügen das Jaso, als in dem gebrauch der gesunden
 Anwesenheit. Damit wird glückselig seyn, dienst
 gar nichte darzu, wau wir uns an dem fastenacht
 Montag soll antrinken; woff aber, wau wir uns
 selbst seiligen, und dem göttlich gesetz gleich-
 förmig wahren. Die tag an sich selbst seyn weder
 gütt, weder böß, weder fätt, weder mager, aber
 unser laster od tugentou, unser mäßigkeit
 od fraß und füllerey macht dieselbe böß od gütt.

7 Das gantzoh
 Jaso findung

Das man tag finde, welche zu dem woffleuten
 besondere sellen gewindmet seyn, ist ein botrug unth.

Das gebott, und nicht die Sündensucht, sind für
 eine sündliche Sünde, die ich fürcht. Der wein
 verwehrt steht und raufflündel, das gebott,
 aber macht sünd. Der wein trübsinnig ist
 sol und füllt sie an mit lasterhaftig, das ge-
 bott singen verweist die selber, und über-
 läuft sie mit gnade, bespricht sich, steht
 für die der selbe Chrysostomus, aber in dem
 fromm. bespricht sich, aber die der selbe
 Paetus ^{verwehrt}. Epulamin non in fermento
 veteri p. bespricht sich gastmahl nicht mit sünd
 und laster, sondern esset und trinkt in lauter-
 heit und warheit.

* i. Corinth. 5.

Zusatz.

Das buch, so Tertullianus wird die Verurtheilung
 außgelesen lassen, ist sehr gründlich würdig: in dem
 dritten Capitel weiset er, das ~~da~~ ^{da} die selber
 von göttlicher schrift erboten seyen. In dem 4.^{ten}
 das sie die glauben bekennen insonderheit
 widerstreben, in welchem er die Trübsal und
 all seiner pracht abgibt. In dem 5.^{ten} und 6.^{ten}
 das sie noch die alten abgötterig forhonnen.
 In dem 16.^{ten} das sie über die massen zur unzeit
 und zorn antworten. In dem 25.^{ten} und folgenden;